

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 8

Artikel: Merz schlägt zurück : Hans-Ruedis Rache
Autor: Minder, Nik / Kühni, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Merz schlägt zurück

Hans-Ruedis Rache

NIK MINDER

Nach der für unser Land peinlich verlaufenen Geiselgeschichte hat der Gesamtbeurteilung als Vertreter unseres in jeder Situation humanitär handelnden Staates – mit der Absicht, die freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen zu Libyen wieder zu pflegen und zu vertiefen – den libyschen Revolutionsführer und demokratischen Despoten Muammar al-Gaddafi zu einem Versöhnungs-Urlaub in die noch ungeteilte Schweiz eingeladen. Wir haben ihn am Fusse des Bundeshauses in der für ihn heimisch gestalteten Behausung besucht, wo für ihn wie auch für Wüstenfuchse und Kamele ein artgerechtes Beduinen-Camp errichtet wurde. Dabei haben wir eine seltsame Verwandlung des hoch dekorierten Ölprinzen festgestellt.

Herr Gaddafi, wie gefällt Ihnen der Urlaub in der Schweiz?

Urlaub? Das ist mein Revier, mein Besitz. Ich lebe hier.

Sie scherzen ...

Warum soll ich. Ich weiß doch, wo ich wohne. Ich und mein persönlicher Beduinenstab.

Sie haben keine Ahnung, wie Sie hierhergekommen sind?

Ich kann mich nur daran erinnern, dass ich schon immer hier war. Ich finde es wunderbar an der Aare, aber das mediterrane Terrain erinnert mich irgendwie an vergangene Zeiten. Ich verstehe nicht ganz. Sie sind bloss ein paar Wochen in der Schweiz, und Sie haben Ihre Heimat bereits vergessen?

Welche Heimat meinen Sie? Dies ist meine Heimat!

Man hat das Terrain Ihnen zuliebe etwas an Ihre Heimat angepasst. Sie sollen sich bei uns ja auch mindestens so gut fühlen wie bei Ihnen zu Hause.

Sie verstehen mich nicht. Dieser Flecken Sand ist mein Zuhause, und die Kamele, Wüstenfuchse, Hyänen und meine süßen Wüstenspringmäuse, wenn sie mit den Tarenteln spielen, und die Sandhügel gehören dazu.

Moment, Herr Gaddafi, sind Sie wirklich der gefürchtete und exzentrische Revolutionsführer?

Ich? Weshalb? Ich bin Muammar al-Gaddafi.

fi. Ich war schon immer hier – glaube ich. Allerdings leide ich in letzter Zeit an Bewusstseinsstörungen.

Scheint so. Wie ist denn Ihr bisheriger Aufenthalt verlaufen?

Oh, super, ich genieße das Leben, reite meine Kamele, trinke meinen Wüstentee mit meinen Freunden dort oben im Bundeshaus.



Freunde? Wohnt Ihr Regierungsstab jetzt schon im Bundeshaus?

Was reden Sie denn da? Meine Freunde, der Moritz, Pascal, Micheline, die hats mir besonders angetan in ihrem Beduinenkleid. Dann der stramme General, mit dem treibe ich so meine Exerzierspässe. Aber die mit Abstand witzigste Figur markiert jeweils der kleine Hans-Ruedi mit seinen drolligen Bücklingen.

Sie machen sich doch einfach lustig über unsere Regierung.

Aber nein, das ist bitterer Ernst. Sie sind mir so sehr ans Herz gewachsen. Ich liebe sie einfach alle!

Dann kennen Sie das Bundeshaus in Bern auch von innen?

Aber natürlich! Ich gehe doch dort stets ein und aus. Ich absolviere dort das helvetische Politikstudium.

Studium? Im Bundeshaus?

Genau genommen unter dem Bundeshaus. In den Kellerräumen, womöglich in Pascals Weinkeller?

Nein, in einem Lernstudio für politische Demokratie.

Demo... – für Sie? Ausgerechnet. Dabei behaupten Sie, die einzige richtige Demokratie zu praktizieren.

Wovon reden Sie? Sie behandeln mich dauernd als Fremdling, nicht zu Ihrer Kultur gehörend.

Sagen Sie mal, was treiben Sie eigentlich in diesen Kellerverliesen? Kiffen, oder trinken Sie Kamelschnäpse?

Nein, Kamelmilch, verhindert Gedächtnislücken und stärkt den Verstand.

Den Eindruck lassen Sie zwar vermissen. Aber was geht denn da ab in den Katakomben?

Das ist eine moderne Kommunikationszentrale. Dort erfahre ich eine absolut einmalige politische und gesellschaftliche Ausbildung unter dem Namen: Die einzige richtige Demokratieform. Und die Lernmethode ist sehr einfach. Wenn ich auf dem Sofa liege und mein Hirn an die ganze Computermaschinerie angeschlossen wird, dann versinke ich in ein Meer von Träumen und Visionen, aus denen ich am liebsten nicht mehr aufwachen möchte.

Aha, eine Art Gehirnwäsche. Und wer verabreicht Ihnen das Programm?

Der Hans-Ruedi, er sei mein Therapeut, sagt er. Und er werde mir heimzahlen, was ich für ihn getan habe. Woran ich mich aber beim besten Willen nicht erinnere. Er reisst dauernd Witze und singt immer wieder tanzend wie das Rumpelstilzchen: Der Hannibal, der Hannibal, der kann mich mal!

Sie wissen, wer Hannibal ist?

Sicher, ein karthagischer Feldherr, welcher im Jahr 218 die Alpen überquerte.

Lassen wir das, stimmt ja auch. Dass Ihr Sohn so heißen könnte, haben Sie wohl schon wieder vergessen?

Ich? Einen Sohn? Wo lebt er denn?

In Tripolis, da wo Sie herkommen.

Tripolis? Wo liegt das?

Okay, der Hans-Ruedi hat seine Sache offenbar gründlich und konsequent erledigt.